Modehaus SEVERIN: Am Sonntag geschlossen, weilâ??s in der Bibel steht

Description

Das WÃ¼rzburger Modehaus SEVERIN informiert seine Kunden mit einer knallroten Zeitungsanzeige auf Seite 1 der Mainpost darÃ¼ber, warum es am Sonntag geschlossen hat.

Darum geht es

Der bibeltreue Inhaber vom WÃ¼rzburger Modehaus SEVERIN verkauft entgegen biblischem Gebot MÃ¤ntel aus Mischgewebe und ohne Quasten â?? aber wenigstens nicht am Sonntag.

Dem zeitlichen Kontext ist zu entnehmen, dass es auch diesmal wieder um den so genannten *Mantelsonntag* geht. Dieser inoffizielle Feiertag erlaubt es GeschÃ¤ften in bestimmten (Ã¼berwiegend katholischen) Regionen bis heute, am letzten Oktobersonntag verkaufsoffen zu haben.

UrsprÃ¼nglich sollte die wochentags hart arbeitende LandbevÃ¶lkerung durch den Mantelsonntag die MÃ¶glichkeit bekommen, sich schnell noch einen neuen Mantel fÃ¼r den Friedhofsbesuch an Allerheiligen zuzulegen.

Die Shoppingtradition hat also durchaus etwas mit dem Christentum zu tun. Wenn auch in der katholischen AusprÃ¤gung. Und nicht, wie die Severin-Dynastie, evangelisch.

In Zeiten von 24/7-Onlineshopping, flexiblen Arbeitszeiten und *Immerweniger*- statt *Aller*heiligen ist der Mantelsonntag freilich genauso Ã¼berholt wie die BegrÃ¼ndung, warum das Modehaus SEVERIN am Mantelsonntag nicht geÃ¶ffnet hat:

(Quelle: Eigener Scan der Zeitungsanzeige Modehaus SEVERIN, Mainpost vom 25.10.2019, Seite 1)

ModegeschÃ¤ft Severin â?? aus biblischen GrÃ¼nden geschlossen

Das Modehaus SEVERIN (â??DIE MÃ?NNER-MODE IN WÃ?RZBURG â?? Zwischen Dom und Rathausâ??) hat also am Mantelsonntag aus *biblischen* GrÃ¼nden geschlossen.

Das ist jetzt nichts wirklich Neues.

Schon 2007 berichtete die Mainpost Ã¼ber den Severinschen Widerstand gegen den Mantelsonntag:

- *Er [Manfred Severin vom gleichnamigen ModegeschÃ¤ft in der DomstraÃ?e in WÃ¼rzburg, Anm. v. mir] ist konsequent und lÃ¤sst auch am Mantelsonntag seine Pforten geschlossen. Das kommt seinen Mitarbeitern entgegen, die ihren verdienten Ruhetag genieÃ?en kÃ¶nnen. â??Der verkaufsoffene Sonntag verstÃ¶Ã?t gegen die Zehn Gebote, die besagen, dass der Tag des Herrn zu heiligen istâ??, so Severin.*
  (Quelle: Mainpost vom 19.7.2007, abgerufen am 25.10.2019: Streit um Einkaufen am Sonntag)

Drei Jahre zuvor war die Situation offenbar noch eine andere gewesen.

â??Die Tagespostâ?? (Motto: *â??Klarer Kurs, katholischer Journalismusâ??*) berichtete 2004, dass die 10 Gebote zur Not auch mal auÃ?er Kraft gesetzt werden kÃ¶nnen, wenns hart auf hart kommt:

Erst das Fressen, dann die Moral

Damals hatten die Mitarbeiter (!) *dringend* (sinngemÃ¤Ã?) darum gebeten, ihr Chef mÃ¶ge zur BewÃ¤ltigung der Firmenkrise doch bitte mal auf *tatsÃ¤chlich wirksame* Mittel zurÃ¼ckgreifen, statt mit gÃ¶ttlicher UnterstzÃ¼tung zu rechnen.

Es ging schlieÃ?lich um den Fortbestand des Modehauses. Und um einen nicht gerade geringen zusÃ¤tzlichen Umsatz, den die verzweifelten Mitarbeiter an einem verkaufsoffenen Sonntag erwirtschaften kÃ¶nnen:

- *Erst als in den Jahren 2002 und 2003 bei zweistelligen UmsatzrÃ¼ckgÃ¤ngen die Existenz des Betriebs gefÃ¤hrdet war, entschlossen sich die Severins schweren Herzens, den verkaufsoffenen Sonntag mitzumachen. â??Wir haben auf dringende Bitten unserer Mitarbeiter hin unser Haus geÃ¶ffnetâ??, betont Manfred Severin.*
  (Quelle: Die Tagespost vom 26.6.2004, abgerufen am 25.10.2019: Gott ist ein wichtiger Faktor in der Rechnung)

Obwohl die Severins offenbar ernsthaft davon ausgehen, dass die biblisch-christliche Gottesvorstellung eine reale GrÃ¶Ã?e sei und es womÃ¶glich gut mit denen meine, die auf sie vertrauen, wollte man sich in der Krise dann offenbar doch nicht auf die Wirksamkeit von Gebeten verlassen.

Hatâ??s geklappt? Dann war es Gott!

FÃ¼r solche FÃ¤lle haben GlÃ¤ubige meist zahlreiche BewÃ¤ltigungsstrategien parat, mit denen sie darlegen, dass man sich in tatsÃ¤chlichen Notsituationen natÃ¼rlich *nicht* auf gÃ¶ttliche UnterstÃ¼tzung verlassen dÃ¼rfe.

Geht es dann glimpflich aus oder war die Not doch nicht existentiell, dann behaupten sie freilich gerne auch das genaue Gegenteil. Wie es eben gerade passt.

Dass es beim MÃ¤nnermodehaus SEVERIN inzwischen wieder so gut lÃ¤uft, dass man es sich wieder leisten kann, auf die UmsÃ¤tze von verkaufsoffenen Sonntagen zu verzichten ist freilich eine erfreuliche Nachricht.

Nicht zuletzt auch fÃ¼r die Angestellten. Die den Mantelsonntag jetzt zum Beispiel fÃ¼r eine entspannte Shopping-Tour nutzen kÃ¶nnen. Wenn sie noch ein warmes MÃ¤ntelchen fÃ¼r den Friedhof brauchen. Oder was auch immer.

Ethische GrundsÃ¤tze â?? aus der *Bibel*!?

In eben diesem Artikel aus der â??Tagespostâ?? erfÃ¤hrt der Leser mehr Ã¼ber den Umgang im Hause Severin mit der Wirklichkeit:

- *Die BrÃ¼der GÃ¼nter und Manfred Severin verstehen sich als christliche Unternehmer und leiten seit Ende der fÃ¼nfziger Jahre ihr derzeit knapp fÃ¼nfzig Mitarbeiter umfassendes Haus mit ethischen GrundsÃ¤tzen, die sie aus der Bibel gewinnen. [â?¦] â??Wir rechnen mit Gott und seinem Segen. Wir haben das persÃ¶nlich erfahren.â?? (ebenda)*

Wie geradezu lÃ¤cherlich absurd aber die *biblische* BegrÃ¼ndung dieser Entscheidung ist, wird deutlich, wenn wir uns den Text nÃ¤her anschauen, aus dem auch die zitierte Bibelstelle stammt.

Da meint also ein WÃ¼rzburger Unternehmer im Jahre 2019 offenbar allen Ernstes, die Verhaltensregeln eines kleinen WÃ¼stenstammes aus der Bronzezeit seien sinnvolle MaÃ?stÃ¤be oder gar verbindliche Vorgaben fÃ¼r seine betrieblichen Entscheidungen.

Die biblischen GrundsÃ¤tze setzen die Anerkennung des absurden und unmenschlichen biblisch-christlichen Belohnungs-Bestrafungskonzeptes voraus und basieren auf einer beliebig auslegbaren archaischen Mythen- und Legendensammlung. Als Quelle fÃ¼r moderne ethische Standards ist Religion im Allgemeinen und das biblisch-christliche Glaubenskonstrukt denkbar ungeeignet.

Jetzt wÃ¤re es mal interessant zu erfahren, wie ernst Herr Severin die biblische Grundlage seines (vermutlich evangelischen) Glaubens tatsÃ¤chlich nimmt:

Auf Sonntagsarbeit steht Todesfolterung durch kollektive Steinigung, gebietet der HERR

Das Gebot, den Sonntag exklusiv zur GÃ¶tterverehrung (und nicht zur Arbeit oder etwa zur beliebigen Freizeitgestaltung!) zu nutzen, ist in der Bibel nÃ¤mlich nicht etwa nur eine *optionale Empfehlung*.

Richtet man sich tatsÃ¤chlich konsequent nach der Bibel, dann sind Menschen, die am Sonntag bei der Arbeit erwischt werden, von der Gemeinde zu Tode zu steinigen:

- ***Strafe fÃ¼r eine SabbatschÃ¤ndung***
  Als nun die Israeliten in der WÃ¼ste waren, fanden sie einen Mann, der Holz auflas am Sabbattag. Und die ihn dabei gefunden hatten, wie er Holz auflas, brachten ihn zu Mose und Aaron und vor die ganze Gemeinde. Und sie legten ihn gefangen, denn es war nicht klar bestimmt, was man mit ihm tun sollte. Der HERR aber sprach zu Mose: Der Mann soll des Todes sterben; die ganze Gemeinde soll ihn steinigen drauÃ?en vor dem Lager. Da fÃ¼hrte die ganze Gemeinde ihn hinaus vor das Lager und steinigte ihn, sodass er starb, wie der HERR dem Mose geboten hatte. (4. Mose 15, 32-36 LUT)

Zumindest diese Anordnung scheint fÃ¼r Herrn Severin und sein Team schon mal nicht zu gelten.

Man hÃ¤tte sicher davon erfahren, wenn damals, als im bibeltreuen Modehaus SEVERIN aus betrieblichen GrÃ¼nden mal der Sabbat geschÃ¤ndet werden musste, einige Sonntagsarbeiter (oder die GebrÃ¼der Severin persÃ¶nlich, StellvertretertÃ¶tung hat ja schlieÃ?lich Tradition in der biblisch-christlichen Mythologie) auf der WÃ¼rzburger Talavera zu Tode gesteinigt worden wÃ¤ren.

Da bekommt die Bezeichnung â??WÃ¼rzburger Steinâ?? nochmal eine ganz andere Bedeutungâ?¦

MÃ¤nnermode: Nur ohne Mischgewebe, dafÃ¼r mit Quasten an allen vier Zipfeln!

Andere biblische Anweisungen und Vorschriften sind zwar weniger drastisch. Trotzdem wÃ¼rde es gerade den Betreiber eines Modehauses wohl vor ernsthafte Probleme stellen, wenn er sie denn wirklich beachten wÃ¼rde.

Der gleiche Text, mit dem Herr Severin seinen Verzicht auf den Mantelsonntag begrÃ¼ndet, verbietet zum Beispiel auch das Tragen von Mischgewebe. Und er schreibt vor, dass am Mantel aus religiÃ¶sen GrÃ¼nden vier Quasten anzubringen sind:

- *Du sollst nicht anziehen ein Kleid, das aus Wolle und Leinen zugleich gemacht ist. (5. Mose 22,11 LUT)*
- *Du sollst dir Quasten machen an den vier Zipfeln deines Mantels, mit dem du dich bedeckst (5. Mose 22,12 LUT)*

DarÃ¼berhinaus gibts gerade im Buch Mose noch eine FÃ¼lle weiterer Vorschriften und Gebote, die aus heutiger Sicht schlicht unsinnig und irrelvant sind. Tattoos sind genauso verboten wie der Verzehr von Shrimps. Von den Anweisungen zum richtigen Umgang mit Sklaven und Frauen ganz zu schweigen. Hier kommen dann auch die bibeltreuesten Fundamentalisten schon mal an ihre Grenzen.

Aber zurÃ¼ck zum Mischgewebe und zu den Quasten:

Ist Ihr Sortiment Bibelkonform, Herr Severin?

Nein? Wieso nicht?

Diese Gebote stehen genauso in der Bibel wie das Gebot, den â??Tag des Herrnâ?? zu â??heiligen.â?? In der Bibel steht nicht, dass *manche* Stellen fÃ¼r ModehÃ¤user im 21. Jahrhundert noch gelten sollen. Und andere eben nicht.

Herr Severin, woran orientieren Sie sich also dann, um festzustellen, welche Bibelstellen heute noch gelten? Und welche man offenbar getrost und folgenlos ignorieren kann? Ohne dass man von seiner Glaubensgemeinschaft dafÃ¼r bestraft wird? Oder gleich von lieben Gott persÃ¶nlich?

Konfrontiert man Bibeltreue Christen mit solchen Fragen, dann haben sie fÃ¼r gewÃ¶hnlich auch hier wieder ein buntes Potpourri an BewÃ¤ltigungsstrategien parat. Die aber letztlich immer verfehlen.

Da heiÃ?t es dann, man mÃ¼sse zum Beispiel die biblischen Speise-, Frisuren- und Bekleidungsvorschriften *im zeitlichen Kontext* sehen.

Das muss man sicher, keine Frage.

Aber dann mÃ¼sste man konsequenterweise auch die Aussagen, deren GÃ¼ltigkeit man heute noch postuliert als das behandeln, was sie sind: Naive Phantasien eines vergleichsweise primitiven WÃ¼stenvolkes der ausgehenden Bronzezeit.

Narrative, die sich Menschen aus Unwissenheit, Angst und Hoffnung und zur einfacheren FÃ¼hrung ihres Stammes ausgedacht hatten. Mythen und Legenden Ã¼ber einen mÃ¤chtigen, spÃ¤ter allmÃ¤chtigen Kriegs- und Rachegott, der es exklusiv mit ihnen gut meint. Nichts, was fÃ¼r die WeltbevÃ¶lkerung im 21. Jahrhundert noch von besonderer Bedeutung wÃ¤re.

ReligiÃ¶se Reklame

Herr Severin kÃ¶nnte sicher auch tatsÃ¤chlich stichhaltige, gute GrÃ¼nde nennen, warum er sein GeschÃ¤ft am Sonntag geschlossen lÃ¤sst. Sinnvollere und menschlichere GrÃ¼nde als den Narzissmus eines eifersÃ¼chtigen Rachegottes. Mit exklusivem Verehrungsanspruch. Und Ã¤uÃ?erst fragwÃ¼rdigen Moralvorstellungen.

Was aber veranlasst den Unternehmer, mit einer sicher nicht gerade billigen Zeitungsanzeige darauf aufmerksam zu machen, dass sein GeschÃ¤ft am Mantelsonntag *nicht* geÃ¶ffnet hat?

Klar: Das ist gar nicht die eigentliche Botschaft. Ginge es um das GeschÃ¤ft, dann wÃ¤re ja nur ein Hinweis auf einen verkaufs*offenen* Sonntag sinnvoll.

Es geht nicht um das GeschÃ¤ft. Sondern um die Religion:

â??Seht her, ich bin nicht nur ein (wieder) erfolgreicher Unternehmer! Sondern auch ein bibeltreuer Christ! Und ich kann es mir leisten, mein Faible fÃ¼r die RealitÃ¤tsflucht in die biblisch-christliche Mythologie, die ich mir nach meinen WÃ¼nschen und Vorstellungen zurechtgebogen habe Ã¼ber mein

wirtschaftlich-unternehmerisches GeschÃ¤ftsinteresse (und das meiner Angestellten) zu stellen.â??

Das kann man natÃ¼rlich machen.

Cartoon: Perscheid via hpd.de

Wahrscheinlich gibt es sogar auch 2019 neben der stetig steigenden Zahl derer, denen es *vÃ¶llig egal* ist, ob und vor allem *warum* das WÃ¼rzburger Modehaus SEVERIN am Mantelsonntag geÃ¶ffnet hat oder nicht auch noch irgendwen, der das sicher *ganz toll* findet. Und der dann eben am *Montag* zum Einkaufen in die DomstraÃ?e strÃ¶mt.

Konsequenterweise sollte man dann freilich auch zum Beispiel NotÃ¤rzte nicht zur Sonntagsarbeit anstiften, wenn *â?? Gott bewahre â??* der liebe Gott ausgerechnet am Sonntag beschlieÃ?t, das Gottvertrauen seines SchÃ¤fchens durch einen Herzinfarkt auf die Probe zu stellen.

Und wenn es *â?? ebenfalls Gott bewahre â??* doch mal wieder kritisch werden sollte, dann kann man zur Not ja doch wieder mal die UmsÃ¤tze eines verkaufsoffenen Sonntages mitnehmen:

Dass GÃ¶tter in Wirklichkeit in keinem nachweisbaren ursÃ¤chlichen Zusammenhang mit dem irdischen Geschehen stehen, ist fÃ¼r ihre AnhÃ¤nger von unschÃ¤tzbarem Vorteil. Denn nur dank der Nichtexistenz ihres Gottes kÃ¶nnen sich Christen ihre Wirklichkeit mit biblisch â??begrÃ¼ndetenâ?? Behauptungen aller Art so zusammenbasteln, wie sie ihnen gefÃ¤llt. Weil sich faktisch ja niemals etwas Ã¤ndert.

Dass man sich damit auch ziemlich lÃ¤cherlich machen kann, stÃ¶rt GlÃ¤ubige zumeist nicht. SchlieÃ?lich sind sie ja Ã¼berzeugt davon, dass *ihr* VerstÃ¤ndnis und *ihre* Auslegungen der biblischen Narrative natÃ¼rlich *genau so und nicht anders* richtig sind.

Ihr GlaubensverstÃ¤ndnis entspricht genau ihren Vorstellungen, Ã?ngsten und WÃ¼nschen. Und es erscheint ihnen so schlÃ¼ssig, dass sie gar nicht auf die Idee kommen, die Grundlagen ihrer Glaubensgewissheiten mal kritisch zu hinterfragen. VerstÃ¤ndlich: Sie *wollen* sich ja gar nicht enttÃ¤uschen. Sondern *glauben*.

Dass sie heutzutage den grÃ¶Ã?ten Teil der biblischen Gesamtaussage ignorieren und verschweigen mÃ¼ssen, wenn sie nicht als realitÃ¤tsbefreite religiÃ¶s-fundamentalistische Spinner gelten mÃ¶chten, bereitet bibeltreuen Christen fÃ¼r gewÃ¶hnlich keine grÃ¶Ã?eren Kopfschmerzen.

Das alles wÃ¤re ja vÃ¶llig harmlos und irrelevant. Ein Fall aus der Kategorie: â??Die Gedanken sind freiâ??.

Wenn die vergleichsweise sicher harmlosen GlÃ¤ubigen wie die Severins damit nicht eine Ideologie kÃ¼nstlich am Leben erhalten wÃ¼rden, die eben auch religiÃ¶s-fundamentalistischen Spinner perfekt fÃ¼r ihre unmenschlichen und unethischen Zwecke gebrauchen kÃ¶nnen.

#wenigerglauben

Category

1. FundstÃ¼cke

Tags

1. bibel
2. evangelisch
3. Mantelsonntag
4. Modehaus
5. Severin
6. wÃ¼rzburg

Date Created
26.10.2019